

WAZ-MEDIZINFORUM THEMA DEMENZ

BERATUNG

Volkskrankheit

Rund 1,2 Millionen Menschen leiden in Deutschland unter Demenz. Statistisch gesehen bedeutet das, dass 4000 davon in Gelsenkirchen leben. Etwa 80 Prozent der Demenzerkrankten werden im häuslichen Umfeld versorgt. Für sie hat das Elisabeth-Krankenhaus verschiedene Angebote. Immer montags von 14 bis 15 Uhr finden Angehörige über ein Beratungstelefon (☎ 7003276) erste Hilfe. Hier gibt es auch weitere Informationen über Beratungsgruppen, häusliche Pflege und Schulungen am Krankbett.

STIMMEN



»Die Probleme wurden sehr gut wiedergegeben. Alles wurde auf den Punkt gebracht. Man kann nicht alle Demenzerkrankten über einen Kamm scheren. Es ist ganz wichtig, dass man die Biografie der Menschen kennt. Und das können nur die Angehörigen. Die Betreuung von Demenzerkrankten erfordert sehr viel Liebe und Fingerspitzengefühl. Aber dann kommt auch etwas zurück. Und das ist so schön. Das kann einem keiner nehmen.«

Gisela Doktor



»Die Lesung war sehr gut. Man konnte ihr sehr viele Informationen entnehmen und hat sich sehr gut reinversetzt gefühlt in die eigene Sache. Ich selber habe fünf Jahre lang meine Mutter gepflegt. Ich weiß, wovon hier gesprochen wurde.«

Renate Compernaß



»Ich habe diese Phase, die hier besprochen wurde, bereits hinter mich gebracht. Was mich ärgert ist, dass immer nach Hilfe gerufen wird. Du hast im Leben keine Garantie. Krank wirst du alleine und musst da auch alleine durch. In erster Linie ist es die Krankheit meiner Mutter. Damit muss ich lernen, umzugehen.«

Eva Petri

NÄCHSTE RUNDE

Inkontinenz war das erste Thema des WAZ-Medizinforums vor einem Jahr im September. In allen sechs Krankenhäusern der Stadt hat es seitdem alle zwei Monate am letzten Mittwoch im Monat stattgefunden. Die Veranstaltungsreihe wird fortgesetzt. In Kürze stellen wir die nächsten sechs Forum-Themen vor.



WAZ-Redaktionsleiter Oliver Schmeer moderierte, Pflegeberaterin Kerstin in der Beek und die Leitenden Ärzte Dr. Peter Tjardes und Dr. Willi Leßmann antworten (v.l.n.r.).

# Auguste D.

Eindrucksvolle Bühnenlesung im Elisabeth-Krankenhaus aus der Akte der ersten Alzheimer-Patientin

Kira Schmidt

Am 25. November 1901 lernt Dr. Alois Alzheimer in seinem Büro eine neue Patientin kennen. »Wie heißen sie?«, fragt er. »Auguste«, ist die Antwort - auch auf die nächsten Fragen. Mehr weiß die 51-jährige in diesem Moment nicht. Sie wird in die Medizin-Geschichte eingehen als die erste Alzheimerkranke. Um sie und ihr Leiden rankte sich am Mittwoch das 6. WAZ Medizin-Forum im Elisabeth-Krankenhaus in Erle.

Als Volkskrankheit bezeichnete Dr. Willy Leßmann, leitender Arzt der Geriatrie, die Demenz, deren Ursachen vielfältig sind. »Es handelt sich um ein ganzes Bündel von Ursachen, von seelischen Erkrankungen über Mangelerscheinungen, der altersbedingten Schilddrüsenunterfunktion, Herz-Kreislaufkrankungen und Diabetes. Gut die Hälfte aller Demenzen macht allerdings die Altersdemenz aus.« Und um die und deren erstes Opfer ging es in einer szenischen Lesung der Behandlungsprotokolle von Auguste D., festgehalten vom Namensgeber der Krankheit, dem Arzt und Hirnforscher Alois Alzheimer und vorgetragen von den Schauspielern Basil Dorn und Ulrike Hofmann aus Berlin. Mehrere Jahre lang betreute der Arzt die Kranke, sprach mit ihrem Gatten und führte akribische Aufzeichnungen darüber.

»Es fing damit an, dass sie das Bügeleisen auf meinem

Hemd stehen ließ«, wird Karl Deter, der verzweifelte Gatte, zitiert. »Was kann sie überhaupt noch tun?«, fragt Alzheimer. »Kartoffeln schälen oder Blumen gießen. Sie denkt so anders, als ob ihr Gehirn Haken schlägt. Ich hatte den Eindruck, sie lebt in einer anderen Welt zu der ich keinen Zugang habe.« Eine Beschreibung, bei der viele Köpfe im Saal nickten. Die meisten der über 150 Gäste haben einen betroffenen Angehörigen. Entweder die Diagnose steht fest, oder die Vermutung steht im Raum. Doch woher kommt Klarheit?

»Die erste Kontaktperson ist der Hausarzt. Der kennt und begleitet Sie seit Jahren und kann eine Veränderung besser

»Die Krankheit ist noch ein Tabu«

einschätzen«, so Willy Leßmann, der bedauert, dass Ärzte sich immer noch vor der Diagnose »Alzheimer« scheuen. »Die Krankheit ist noch ein Tabu.« Häufig bleiben den Betroffenen viele Wege zu Ärzten und viele Tests nicht erspart. Und häufig gibt es zu wenig Fachärzte. »Der Besuch eines Neurologen oder Psychologen ist oft sinnvoll, diese können Tests und Untersuchungsverfahren einleiten.« Was genau getestet wird, ist schnell umrissen. »Erlernte Fähigkeiten werden abgefragt und mit bestimmten Punktezahlen versehen. So kann errechnet werden,



Auguste Deter: Die 1901 erst 51-Jährige, die zu Dr. Alzheimer in die »Irrenanstalt« eingeliefert wurde, gilt als erste dokumentierte Alzheimer-Patientin. Fotos: Nils Aders (5)/Privat (1)

den, ob es sich um eine leichte, mittlere oder schwere Demenz handelt. Und die definiert sich über den Verlust von intellektuellen Fähigkeiten, die im Laufe des Lebens erworben wurden.«

»Sie ist doch nicht verrückt. Manchmal spricht sie völlig normal. Sie nennt mich beim Namen und alles ist wie früher«, sagt Karl Deter im Winter 1901. »Sind Sie gekränkt, wenn sie Sie nicht erkennt?«, fragt der Arzt. »Es ärgert mich.« Eine Belastung, die für die Angehörigen zum Pflegeaufwand noch dazu kommt. »Bei kaum einer anderen Erkrankung ist die Betroffenheit der Angehörigen so groß«, zeigte Kerstin in der Beek von der Pflegeberatung Verständnis für die Angehörigen. »Man verabschiedet sich zu Lebenszeit.«

»Ich bin jetzt hier, weil ich krank bin und keiner mir helfen kann. Sie denken, ich

weiß es nicht. Aber ich sehe alles«, spricht Auguste D. mehr zu sich selbst als zu ihrem Gegenüber. Erst spät stellte man fest, dass Alzheimer-Patienten tatsächlich helle Momente haben, in denen sie sich ihrer Situation bewusst werden. »Bei der Demenzerkrankung verlieren sich bestimmte Wahrnehmungen, etwa das Zeitempfinden, zu allererst und andere, zum Beispiel die Gefühle, bleiben lan-

ge erhalten. So wundert es nicht, dass betroffene subjektiv und ganz für sich entsetzt sind über den Verlust der eigenen Fähigkeiten«, erklärte Peter Tjardes, leitender Arzt der Geriatrie.

»Ich habe mich sozusagen selbst verloren«, sinniert Auguste. »Sind sie traurig?«, fragt Alois Alzheimer. »Ach, immer. Meist nicht. Es kommt ja auch mal vor, dass man mutig ist.«



Basil Dorn und Ulrike Hoffmann lasen aus den Akten.

## „Friedrich der Große“ geht auf große Kanalfahrt

„Friedrich der Große“ schippt am Samstag, 1. August, über den Rhein-Herne-Kanal. Nein, der Alte Fritz wird nicht exhumiert und zu neuem Leben erweckt. Vielmehr ist damit das Schiff gemeint, das als Wassertaxi der regionalen Initiative „Fluss Stadt Land“ dient und die Passagiere mit auf eine zweistündige Fahrt nimmt. Nach zehn Jahren feiern die 16 beteiligten „Fluss Stadt Land“-Städte das Finale der Initiative.

In der Woche vom 1. bis 6. August bietet sich täglich die Möglichkeit, den Nordsternpark, das Stadtquartier Graf Bismarck und die Zoom Erlebniswelt bei einem Tagesausflug kennenzulernen. Der Höhepunkt ist die etwa zweistündige Fahrt mit der „Friedrich der Große“ über den Rhein-Herne-Kanal.

Treffpunkt ist jeweils um 9.30 Uhr an der Doppelbogenbrücke im Nordsternpark - dort startet die Führung. Mit dem Schiffshuttle geht's vom Anleger Nordsternpark (Amphitheater) anschließend in Richtung Stadtquartier Graf Bismarck weiter. Unterwegs passiert das Schiff die Gelsenkirchener Schleuse und den Stadthafen.

Vom Stadtquartier Graf Bismarck geht es gegen 14.30 Uhr etwa einen Kilometer zu Fuß in die Zoom Erlebniswelt, nach »Afrika - Überflutungsbereich Hüller Bach«.

Während der Tour wird »Regioguide« Manfred die Teilnehmer mit Informationen versorgen und Fragen beantworten. Im Anschluss besteht die Möglichkeit, die Zoom Erlebniswelt eigenständig zu entdecken.

Die Teilnahmegebühr beträgt pro Person 7,50 Euro, inklusive Zoo-Eintritt. Ein Rücktransport zum Nordsternpark erfolgt nicht. Die Fahrt ist nicht barrierefrei. Eine Anmeldung unter Angabe des gewünschten Datums und der Teilnehmerzahl ist unbedingt erforderlich unter ☎ 1 69 40 92 oder per E-Mail: [fsl@gelsenkirchen.de](mailto:fsl@gelsenkirchen.de).

## DJK Adler kickt für Spenden in der Feldmark

Im Zeitalter der Abkürzungen hat dies noch gefehlt: Die DJK Adler Feldmark führt am Wochenende auf dem Sportplatz an der Fürstinnenstraße ein »DAGANFUTU« durch - das ganz andere Fußball Turnier.

Los geht es am Samstag von 13 bis 15 Uhr als Kleinfeldturnier. Die Idee war es, Mannschaften, die eigentlich nichts mit dem Fußball zu tun haben, für diese Aktion zu begeistern, die letztendlich einem guten Zweck zugute kommt: So wird der Erlös zur Hälfte für die Arbeit der Amigonianer zur Verfügung gestellt, die andere Hälfte fließt in die Jugendabteilung. »Wir haben uns überlegt, entgegen dem wirtschaftlichen Trend, wo alle knausern, dem Ortsteil etwas Gutes zu tun«, begründet der 1. Vorsitzende der DJK Adler Feldmark, Uwe Beyer, die Aktion. Feuerwehr und Polizei ließen sich für die Idee begeistern und stellen eine Mannschaft, ebenso die Handwerker, die Amigonianer, das Bistum Essen schickt seine »Himmelsstürmer« und auch die Gemeinde St. Antonius Feldmark ist dabei. Sponsoren unterstützen diese Idee in Form einer Werbewand, dessen Erlös ebenfalls in den Spendentopf fließt. Am Sonntag gibt es ein Seniorenturnier ab 11 Uhr.

WAZ www.DerWesten.de/waz

**RuhrTOPCard Sommer-Rabatt**

Bis zu 15% sparen!

Bis Samstag, 15. August 2009:  
Erwachsene 37,90 € (statt 44,90 €)  
Kinder (Jahrgänge 2001-1999) 27,90 € (statt 29,90 €)

Ihre RuhrTOPCard bekommen Sie (solange der Vorrat reicht) in den WAZ-Geschäftsstellen. Wo Sie uns finden, sagen wir Ihnen unter 018 02 / 40 40 72. Herzlich willkommen!

Freizeit-Tipps die Ferien!

KOMMENTAR

### Ein gutes Forum für die Medizin

Das vermeintliche Tabuthema Inkontinenz bildete den Auftakt zum WAZ-Medizinforum vor knapp einem Jahr. Wir hatten Sorge, da traut sich keiner hin. Von wegen. Der Andrang war groß, Betroffene sprachen offen über ihre Krankheiten.

Auch die weiteren Medizinforen waren informativ, halfen Patienten, brachten

sie mit Ärzten zusammen. Wir haben auch gelernt, nachdem beim zweiten Thema zu künstlichen Gelenken Besucher, gar gehbehindert, keinen Platz fanden. Seitdem gibt es die Möglichkeit der Anmeldung.

Danke auch an die sechs Krankenhäuser, die engagiert die Abende vorbereiten. Nebeneffekt: Auch die Kran-

kenhäuser, die fraglos in Konkurrenz stehen, kamen sich durch die gemeinsame Aktion näher.

Ein Flop wäre das Medizin-Forum ohne die Besucher. Und deren Interesse, deren Fragen und Reaktionen, gerade jetzt am Mittwoch zum Thema Demenz, sind eine Bereicherung.

Oliver Schmeer